



Ergebnisbericht

zur Jugendbefragung im Landkreis Coburg

2023



Sabine Blaurock, Magdalena Stacheder & Sebastian Then¹

Lehrstuhl für Frühkindliche Bildung und Erziehung
Otto-Friedrich-Universität Bamberg
96045 Bamberg



¹ Die Autorinnen und der Autor haben gleichermaßen zur Entstehung dieser Arbeit beigetragen.

Inhaltsverzeichnis

1	Zielsetzung und Fragestellungen.....	3
2	Befragte Jugendliche und Auswertungsverfahren.....	4
3	Ergebnisse	7
3.1	Zufriedenheit mit der Region Coburg.....	7
3.2	Freizeitgestaltung.....	10
3.3	Themenprofile.....	13
3.4	Mobilitätsindex	19
3.5	Offene Rückmeldungen der Jugendlichen.....	21
4	Zusammenfassung	23
	Anhang	26

1 Zielsetzung und Fragestellungen

Der vorliegende Bericht präsentiert die Ergebnisse der Jugendbefragung des Landkreises Coburg² aus dem Jahr 2023. Ziel der Befragung war es, Einblicke in die Lebenswelt von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu erhalten. Folgende Fragen werden beantwortet:

1. Wie zufrieden sind die Jugendlichen mit der Region Coburg?
2. Wie gestalten die Jugendlichen in der Region Coburg ihre Freizeit?
3. Welche Problemthemen beschäftigen die Jugendlichen?
4. Wie gelangen die Jugendlichen zur Schule bzw. zur Arbeit?
5. Welche Themen sind den Jugendlichen ansonsten noch wichtig, die nicht durch die Antwortoptionen des Fragebogens abgefragt wurden?

² Landkreis Coburg (2023). *Pressemitteilung. Freizeit, Mobilität, Ehrenamt - was den Jugendlichen wichtig ist.* Verfügbar unter: <https://www.landkreis-coburg.de/3529-0-Die-Jugend-hat-das-Wort-die-Ergebnisse-der-Jugendbefragung-im-Landkreis-Coburg.html>. Zuletzt abgerufen am 02.05.2024.

2 Befragte Jugendliche und Auswertungsverfahren

Insgesamt nahmen 1.421 Jugendliche im Alter 12 bis 21 Jahren an der Onlinebefragung teil. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 19,16 %³ des Landkreis Coburg in dieser Altersgruppe. Insgesamt waren 44,5 % männlich, 54,0 % weiblich und 1,5% ordneten sich keinem Geschlecht zu („divers“)⁴. Hinsichtlich des Alters der Jugendlichen zeigt sich, dass etwa ein Drittel (34,6 %) zwischen 12 und 14 Jahren alt ist, 37,9 % zwischen 15 und 18 Jahren und 27,5 % zwischen 18 und 21 Jahren alt sind. Die Herkunftsgemeinden sind in Tabelle A1 im Anhang dargestellt. Für die Auswertungen wurden die Gemeinden in vier gleichgroße Gruppen eingeteilt: Gruppe 1 umfasst die Kleinstgemeinden (bis 3.078 Einwohnerinnen und Einwohner, z.B. Niederfüllbach), Gruppe 2 die Kleingemeinden (3.079 bis 4.107 Einwohnerinnen und Einwohner, z.B. Meeder), Gruppe 3 die Mittelmehinden (4.108 bis 5.098 Einwohnerinnen und Einwohner, z.B. Lautertal) und Gruppe 4 die Großgemeinden mit mehr als 5.099 Einwohnerinnen und Einwohnern, z.B. Weitramsdorf. Eine Übersicht mit den Anzahlen der Teilnehmenden aus den Gemeindegruppen findet sich in Tabelle 1.

Tabelle 1
Übersicht über Teilnehmende aus den Gemeinden.

Gemeindegruppen	Anzahl Teilnehmende	Anteil Teilnehmende in %
Kleinstgemeinden	256	19,0
Kleingemeinden	342	25,4
Mittelmehinde	479	35,5
Großgemeinde	272	20,2
Gesamt	1349	100,0

Hinsichtlich der aktuellen Schul- und Ausbildungssituation besuchen die meisten Teilnehmenden (34,7 %) ein Gymnasium, gefolgt von Realschülerinnen und Realschülern (24,8 %). Die Verteilung ist in Tabelle 2 zu entnehmen. Insgesamt sind 62,6 % der Befragten in einem Verein und 37,8 % ehrenamtlich engagiert.

³ Hinweis: Im Folgenden beziehen sich %-Angaben immer auf gültige Fälle. Dies bedeutet, wenn bei einer Frage nicht alle Teilnehmenden geantwortet haben, nur die ausgefüllten Fälle zur Berechnung der Prozent genutzt werden.

⁴ Hinweis: In den weiteren Analysen wurden aufgrund der geringen Fallanzahl die Personen mit der Angabe „Divers“ ausgeschlossen.

Tabelle 2

Schul- und Ausbildungssituation der Teilnehmenden

Bildungsinstitutionen	Anzahl Teilnehmende	Anteil Teilnehmende in %
Förderschule	15	1,2
Hochschule	49	3,8
FOS/BOS	56	4,4
Ich arbeite schon	126	9,9
Berufsschule	127	10,0
Mittelschule	143	11,2
Realschule	317	24,8
Gymnasium	443	34,7
Gesamt	1276	100,0

Zur Beantwortung der Fragestellungen wurde folgende Vorgehensweise gewählt:

Zunächst werden für alle Fragen die interessierenden Indikatoren (z.B. Zufriedenheit mit der Region Coburg) in ihren statistischen Ausprägungen für alle Teilnehmenden dargestellt.

Für die Fragestellungen **1** („*Wie zufrieden sind die Jugendlichen mit der Region Coburg?*“) und **2** („*Wie gestalten die Jugendlichen in der Region Coburg ihre Freizeit?*“) wurden Gruppenvergleiche durchgeführt. Mit diesem Verfahren werden Gruppen auf statistisch bedeutsame Unterschiede untersucht. Beispielsweise wird die Frage nachgegangen, ob sich Jungen und Mädchen in ihrer Zufriedenheit mit der Region unterscheiden oder wie sich Personen, die in Vereinen aktiv sind, von anderen Personen unterscheiden.

Zur **3.** Frage („*Welche Problemthemen beschäftigen die Jugendlichen?*“) wurden aus den Angaben der Jugendlichen Profile gebildet. Die Jugendlichen eines Profils ähneln sich in ihren Antwortmustern und unterscheiden sich von denen der anderen Profile. Anschließend wurde ebenfalls durch Gruppenvergleiche getestet, ob die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Themenprofil mit anderen Merkmalen der Jugendlichen, wie z.B. dem Geschlecht oder der Zufriedenheit mit der Region Coburg, zusammenhängt. Abschließend wurden die offenen Antworten der Jugendlichen zu den Problemthemen und aus ihrer Sicht fehlenden Hilfsangeboten ausgewertet und zusammengefasst.

Für die Darstellung der **4.** Fragestellung („*Wie gelangen die Jugendlichen zur Schule bzw. zur Arbeit?*“) wurde ein Mobilitätsindex gebildet, der die Formen der Mobilität gruppiert und wiederum mit weiteren Merkmalen der Teilnehmenden, z.B. der Altersgruppe und Schulform, in Beziehung setzt.

Für die Frage 5 („*Welche Themen sind den Jugendlichen ansonsten noch wichtig, die nicht durch die Antwortoptionen des Fragebogens abgefragt wurden?*“) wurden die offenen Rückmeldungen der Jugendlichen ausgewertet, kategorisiert und gebündelt zusammengefasst.

3 Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Analysen dargestellt. Kapitel 3.1 beschäftigt sich mit Unterschieden und Zusammenhängen hinsichtlich der Zufriedenheit mit der Region Coburg, während sich Kapitel 3.2 der Freizeitgestaltung der Jugendlichen widmet. Die Analysen zu den Problemthemen werden in Kapitel 3.3. aufgegriffen, Kapitel 3.4 thematisiert die Mobilität der Jugendlichen. Kapitel 3.5 enthält weitere Aussagen der Jugendlichen, die durch die Antwortoptionen der Befragung nicht erfasst werden konnten.

3.1 Zufriedenheit mit der Region Coburg

Die Befragten konnten angeben, wie zufrieden sie mit der Region Coburg sind. Am häufigsten wird die Antwort „Ganz okay“ (44,9 %) und am seltensten die Antwort „Die beste Region der Welt“ (8,6%) gegeben. Einen Überblick gibt Tabelle 3, in Tabelle A2 im Anhang sind die Angaben nach Kommunen aufgeschlüsselt dargestellt.

Tabelle 3
Angaben zur Zufriedenheit mit der Region Coburg

Antwortoption	Anzahl Teilnehmende	Anteil Teilnehmende in %
... für Jugendliche weniger attraktiv, aber als Erwachsener will ich hier leben	173	12.9
... wenn ich alt genug bin, bin ich weg	163	12.1
... deutliche Verbesserungen möglich	290	21.6
... ganz okay	604	44.9
... die beste Region der Welt	115	8.6
Gesamt	1.345	100.0

Die Ergebnisse zeigen, dass die Kategorie „Für Jugendliche weniger attraktiv, aber als Erwachsener will ich hier leben“ vor allem von den ältesten Befragten (18–21-Jährigen) angegeben wird, während die Kategorie „Wenn ich alt genug bin, bin ich weg“ von den 14-18-Jährigen genannt wird. Die jüngsten Befragten (12-14 Jahre) geben am häufigsten an, dass sie die Region „ganz okay“ finden (52,9 %).

Bei der Zufriedenheit zeigen sich zwischen Jungen und Mädchen nur in den Extremkategorien statistisch bedeutsame Unterschiede. 11,7 % der Jungen, aber nur 6,0 % der Mädchen geben an, dass Coburg „die beste Region“ sei. Dagegen geben 14,9 % der Mädchen, aber nur 8,2 % der Jungen an, dass sie wegziehen werden, wenn sie alt genug sind.

Die Zufriedenheit mit der Region Coburg ist bei den Befragten der Mittelschulen, Realschulen und Gymnasien grundsätzlich ähnlich. So geben jeweils etwa die Hälfte der Mittelschülerinnen und Mittelschüler (47,0 %), der Realschülerinnen und Realschüler (49,7 %) sowie der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten (47,6 %) an, dass die Region Coburg „ganz okay“ ist. Auffällig ist, dass unter den Befragten der Berufsschulen der größte Anteil (27,4 %) deutliche Verbesserungen sieht und etwa ein Drittel der FOS/BOS-Schülerinnen und -Schüler angibt, die Region nach dem Abschluss zu verlassen (30,9 %).

Bezüglich der Einbindung in einen Verein/Verband und der Informiertheit über Angebote für Jugendliche zeigt sich ein Muster: Befragte, die in keinem Verein/Verband eingebunden sind, geben signifikant häufiger an, die Region Coburg verlassen zu wollen (17,5 %) als Befragte, die in einem Verein/Verband eingebunden sind (9,0 %). Ein ähnliches Muster zeichnet sich für die Informiertheit über Angebote ab. Befragte, die sich ausreichend informiert fühlen, äußern seltener Verbesserungswünsche, sind häufiger zufrieden und bewerten die Region häufiger als sehr gut. Die Ergebnisse sind in Tabelle 4 dargestellt, Abbildung A3 beinhaltet die Informiertheit über Angebote für die einzelnen Kommunen (siehe Anhang).

Tabelle 4
Informiertheit und Zufriedenheit

Antwortoption	Nein		Ja		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
für Jugendliche weniger attraktiv, aber als Erwachsener will ich hier leben	104	60,1	69	39,9	173	100
Wenn ich alt genug bin, bin ich weg.	99	60,7	64	39,3	163	100
Deutliche Verbesserungen möglich	192	66,2	98	33,8	290	100
Ganz okay	246	40,7	358	59,3	604	100
Beste Region der Welt	29	25,2	86	74,8	115	100
Gesamt	670	49,8	675	50,2	1345	100

Unterschiede zeigen sich auch nach der Größe der Herkunftsgemeinde der Befragten. Von den Befragten, die deutlichen Verbesserungen sehen, stammen die meisten aus Kleinstgemeinden (29,0 %). Gleichzeitig sind es auch die Befragten aus den Kleinstgemeinden, die die Region Coburg von allen Ortsgrößen am ehesten mit „ganz okay“ bewerten (34,7 %). Die Ergebnisse zur Zufriedenheit nach Herkunftsgemeinden sind in Tabelle 5 angegeben.

Tabelle 5

Übersicht Zufriedenheit und Herkunftsgemeinde

Antwortoption	Kleinstgemeinde		Kleingemeinde		Mittelgemeinde		Großgemeinde	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
für Jugendliche weniger attraktiv, aber als Erwachsener will ich hier leben	34	13,7	50	15,3	57	12,4	30	11,3
Wenn ich alt genug bin, bin ich weg.	32	12,9	31	9,5	50	10,9	41	15,5
Deutliche Verbesserungen möglich	72	29,9	62	19,9	94	20,5	54	20,4
Ganz okay	86	34,7	146	44,8	221	48,3	126	47,5
Beste Region der Welt	24	9,7	37	11,3	36	7,9	14	5,3
Gesamt	248		326		458		265	

3.2 Freizeitgestaltung

Die Jugendlichen wurden gebeten anzugeben, welchen Aktivitäten sie in ihrer Freizeit nachgehen. Die Häufigkeiten sind in Abbildung 1 dargestellt. Etwa die Hälfte der Jugendlichen gibt an, Sport zu treiben (52,0 %) oder Content (z.B. YouTube oder Netflix) zu schauen (50,5%). Am seltensten geben die Jugendlichen an, in den Jugendtreff zu gehen (2,1 %).

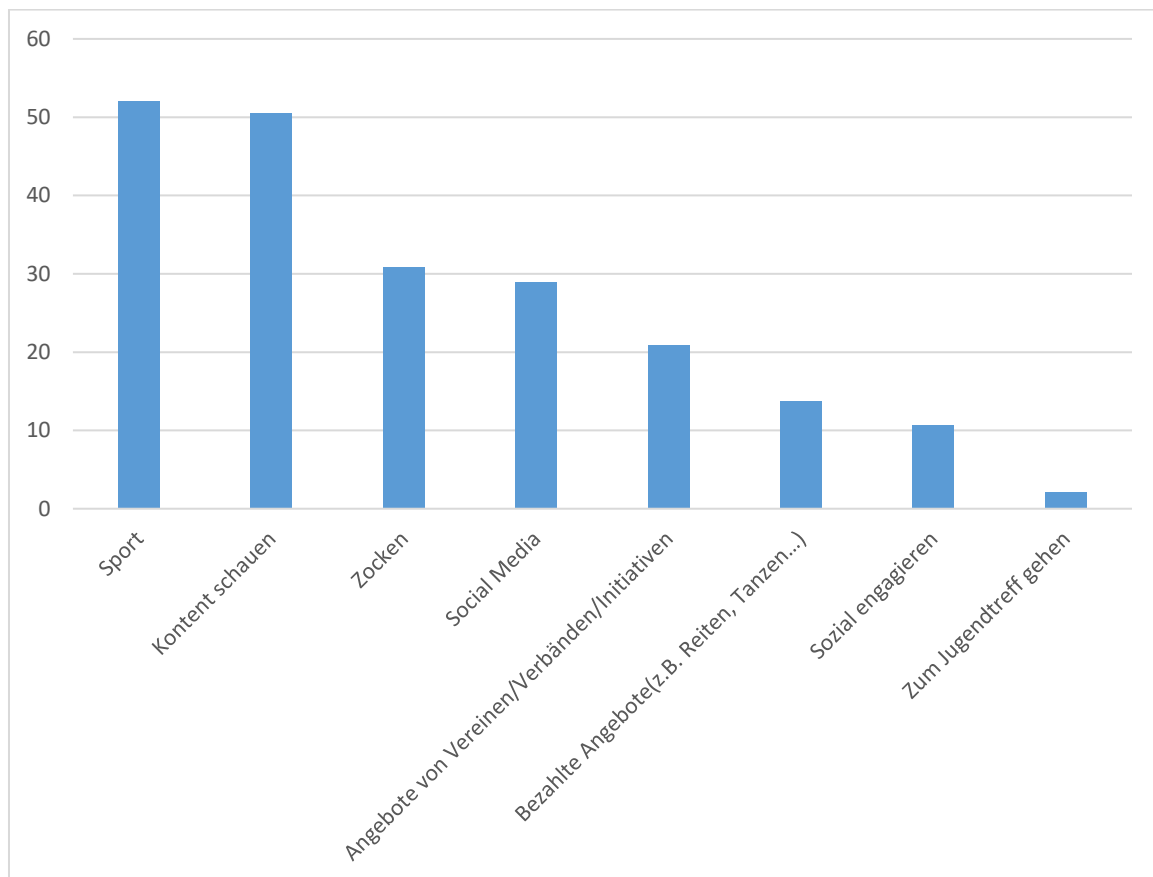


Abbildung 1. Anteil der Freizeitaktivitäten der befragten Jugendlichen.
Hinweis: Mehrfachnennungen waren möglich.

Im Rahmen der Analysen wurde ein Indikator gebildet, der sich aus den sozialen Aktivitäten „Sport“, „Mit Freund:innen treffen“, „Zum Jugendtreff gehen“, „sozial engagieren“ und „Angebote von Vereinen/Verbänden/Initiativen“ zusammensetzt. Es zeigt sich, dass 54,4 % der befragten Jugendlichen keine oder eine Aktivität angeben, während 48,6 % zwei oder mehr Aktivitäten nennen. Abbildung A4 im Anhang beinhaltet die Aktivitäten für die einzelnen Kommunen.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Vielfalt der Aktivitäten unabhängig von Wohnort oder dem Alter der Jugendlichen ist. So üben jüngere Befragte nicht mehr Aktivitäten aus oder kommen aus einer der größeren Gemeinden.

Befragte, die Mitglied in einem Verein/Verband sind oder sich ehrenamtlich engagieren, geben signifikant häufiger an, mehr Freizeitaktivitäten nachzugehen. Bei den Schulen zeigt sich, dass vor allem Schülerinnen und Schüler von Gymnasien mehr Aktivitäten unternehmen. Dies könnte auch daran liegen, dass Gymnasien häufig weitere Angebote machen, die sich mit den hier angegebenen Aktivitäten überschneiden.

Jungen geben signifikant häufiger als Mädchen an, an mehr Freizeitaktivitäten teilzunehmen. Gleichzeitig geben Mädchen signifikant seltener als Jungen an, über mögliche Angebote informiert zu sein. Dies ergänzt das Bild der Themenprofile im Hinblick auf den Unterstützungsbedarf von Mädchen und gezielte Angebote und Informationen. Unter den Befragten, die sich nicht ausreichend über Hilfsangebote informiert fühlen, sind signifikant mehr weiblich (siehe Kapitel 3.3).

Auf die offene Frage „Was machst du in deiner Freizeit hauptsächlich?“ antworteten insgesamt 141 Jugendliche, wobei sich eine breite Vielfalt an Antworten ergab. Die Bandbreite reicht von traditionellen Tätigkeiten wie dem Lesen von Büchern bis hin zu modernen Aktivitäten wie Gaming und Self-Care. Die häufigsten Antworten beschreiben kreative Aktivitäten, wobei 33 Jugendliche angeben, sich musikalisch oder künstlerisch zu betätigen. 27 Jugendliche geben an, in ihrer Freizeit Sport zu treiben, was auf ein Interesse an körperlichen Aktivitäten hinweist. Dies wird gestützt durch 18 Antworten, die Outdoor-Aktivitäten wie Wandern oder Bewegung im Freien beschreiben. Weiterhin geben 24 Jugendliche an, ihre Freizeit dem ehrenamtlichen Engagement (z.B. freiwillige Feuerwehr) zu widmen, was die Bereitschaft zur gesellschaftlichen Teilhabe zeigt. 12 Antworten weisen auf Bildungsaktivitäten bzw. Schularbeiten hin. Die Bedeutung sozialer Beziehungen für diese Altersgruppe unterstreichen die zwölf Antworten, die ausdrücken, dass die Jugendlichen ihre Freizeit mit Freunden oder Familie verbringen. Einige Jugendliche geben an, in ihrer Freizeit zu arbeiten. Gaming als Freizeitbeschäftigung wird von drei Jugendlichen genannt, weitere fünf Antworten beschreiben Aktivitäten, die die Selbstfürsorge betreffen. Insgesamt zeigt die Vielfalt der Antworten, dass Jugendliche unterschiedliche Interessen und Prioritäten in ihrer Freizeit haben, was die Bedeutung einer breit gefächerten Freizeitgestaltung betont. Auch die Antworten auf die Frage nach den Orten, an denen die Jugendlichen hauptsächlich ihre Freizeit verbringen, zeigt eine vielfältige Palette von Interessen und Vorlieben, die von sportlichen Treffpunkten (z.B. Fitnessstudio, Fußballplatz) über die Natur (z.B. See, Wald) bis hin zu sozialen und kulturellen

Veranstaltungsorten (z.B. Dorffest, Café, Bars) reicht. Die Jugendlichen wurden zudem mit offenem Antwortformat gefragt, wo sie hauptsächlich Freizeitangebote finden. Insgesamt antworteten 42 Personen auf diese Frage. Während etwa die Hälfte der Antworten darauf hinweist, dass die Jugendlichen Freizeitangebote „gar nicht“ bzw. „nirgends“ finden, berichten die anderen Jugendlichen davon, durch die Familie, Freunde oder durch Vereine, aber auch durch die Schule oder die städtische Zeitung Freizeitangebote zu finden. Auch die eigeninitiierte Suche (bspw. im Internet) wird hier von den Jugendlichen genannt.

Die Jugendlichen bekamen ferner die Möglichkeit, anzugeben, wie sie über Freizeitangebote informiert werden können. Ein Großteil der Antworten deutet darauf hin, dass Jugendliche bevorzugt über Social-Media-Plattformen informiert werden möchten. Einige Jugendliche bevorzugen es, per E-Mail über Angebote und Aktivitäten informiert zu werden. Dies könnte durch regelmäßige Newsletter umgesetzt werden. Die Antworten spiegeln auch den Wunsch nach traditionellen Informationskanälen wie Zeitungen, Plakaten oder Flyern wider, die in Schulen, Gemeinden oder öffentlichen Orten platziert werden können. Einige Jugendliche geben auch Informationen über schulische Kanäle (z.B. Ankündigung in der Schule, Plakate) als potentielle Verbreitungskanäle an. Die Idee einer dedizierten App oder Website, die alle Aktivitäten und Angebote für Jugendliche auflistet, wird ebenfalls genannt.

3.3 Themenprofile

Die Befragten konnten angeben, welche Problemthemen in ihrem Umfeld aufkommen und hatten dabei elf Themen zur Auswahl. Abbildung 2 zeigt in einem ersten Schritt den Anteil der Jugendlichen je Problemthema, das im Freundeskreis relevant ist.

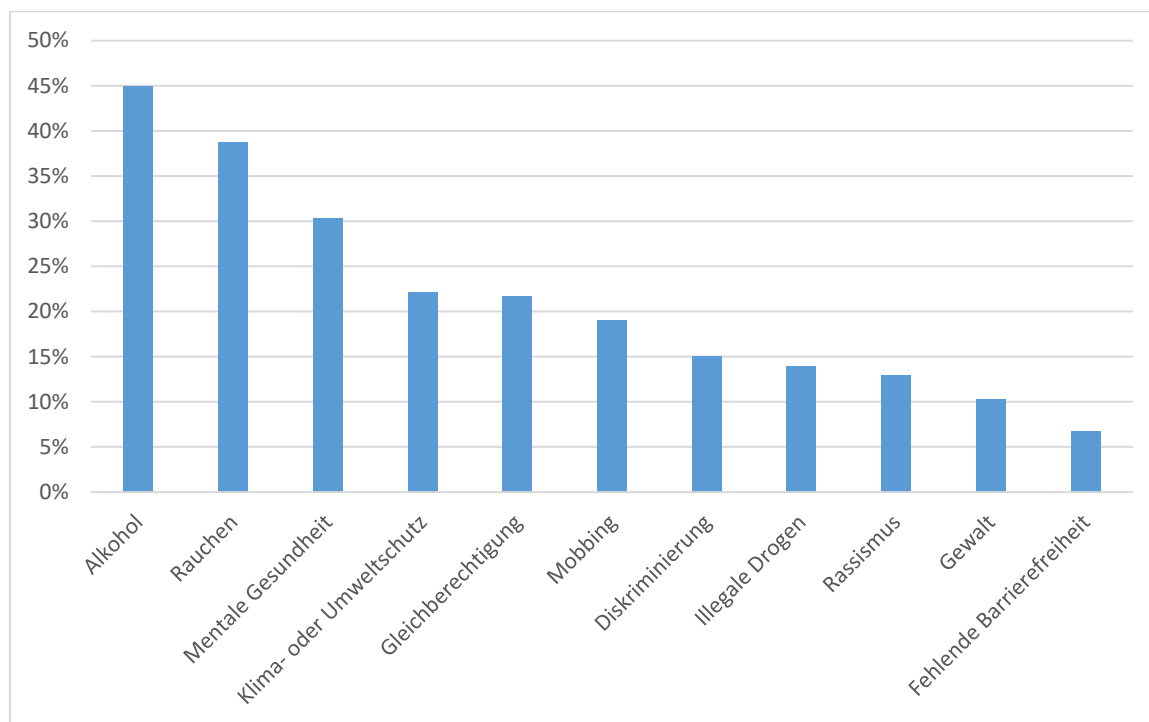


Abbildung 2. Problemthemen im Freundeskreis.

Hinweis: Mehrfachnennungen waren möglich.

Lediglich 1,3 % der Befragten geben an, keines der Themen betreffe ihren Freundeskreis, während 40,2 % eines der Themen nennen. Insgesamt geben ca. drei Viertel (71,3 %) maximal drei Probleme an. Die Befragten hatten zudem die Möglichkeit, anzugeben, ob sie sich ausreichend über Hilfsangebote informiert fühlen. Etwas mehr als zwei Drittel (68,3 %) fühlen sich nach eigener Angabe ausreichend über Hilfsangebote informiert zu. Es lässt sich ein signifikanter Unterschied zwischen den Geschlechtern feststellen. So gaben signifikant mehr Mädchen als Jungen an, sich nicht ausreichend über Hilfsangebote informiert zu fühlen. Bezieht man hierbei die Schulformen in die Analysen mit ein, so zeigen sich keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den Schulformen (siehe Tabelle 6).

Tabelle 6

Informiertheit über Hilfsangebote.

„Fühlst du dich ausreichend informiert über Hilfsangebote?“

Schulart	Nein	Ja
Mittelschule	28,2%	71,8%
Realschule	28,4%	71,6%
Gymnasium	26,4%	73,6%
Gesamt	27,4%	72,6%

In einem zweiten Schritt werden die fünf identifizierten Profile in Abbildung 3 dargestellt (In Abbildung A5 im Anhang sind diese für die einzelnen Kommunen dargestellt). Jede Linie entspricht einem Profil und gibt den Anteil der Jugendlichen an, in deren Umfeld die verschiedenen Problemthemen thematisiert wurden. Die einzelnen Profile wurden jeweils mit einem Namen versehen, z.B. Profil 1 „Diskriminierung“, um die vorrangigen Problemthemen dieses Profils zu bezeichnen.

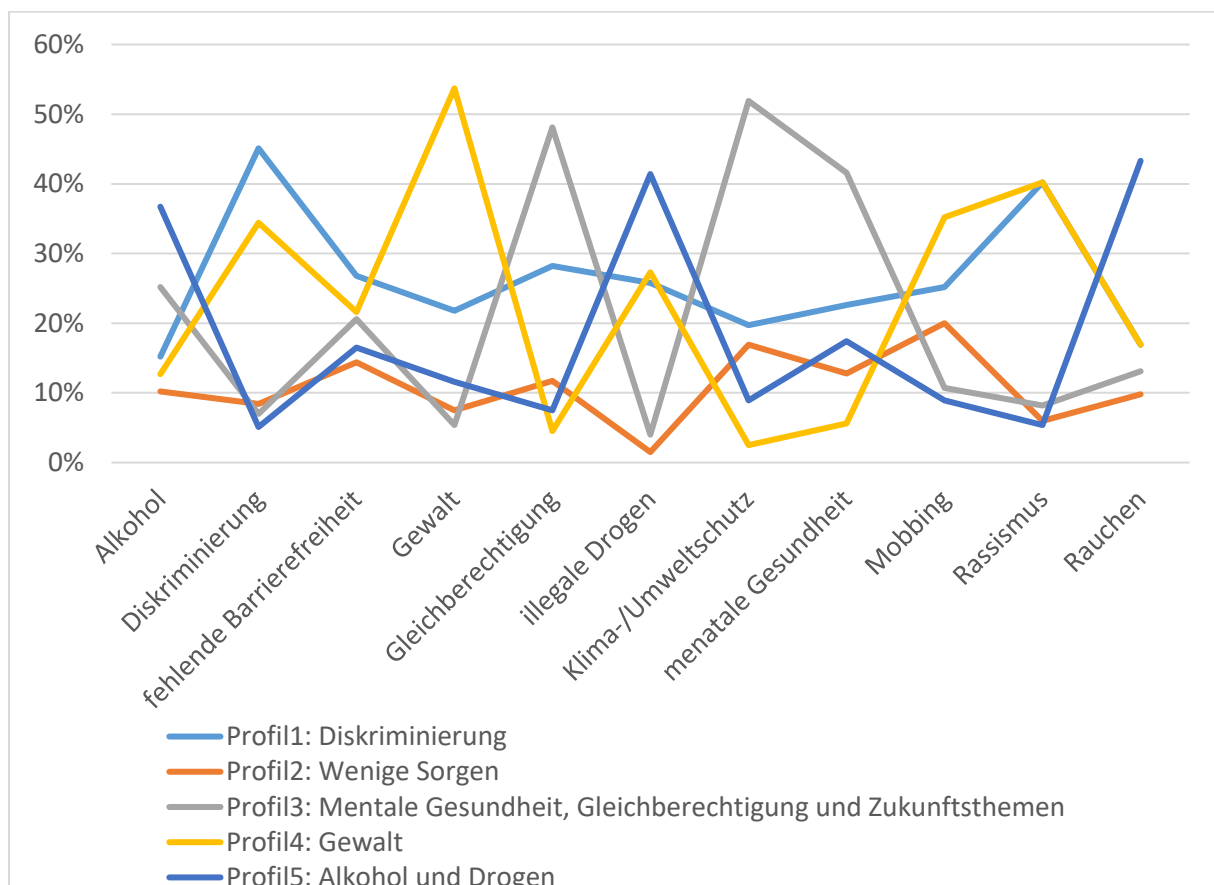


Abbildung 3. Fünf Themenprofile der Jugendlichen.

Hinweis: Mehrfachnennungen waren möglich.

Im Freundeskreis der Jugendlichen des Profils 1 „Diskriminierung“ dominieren die Themen Diskriminierung, mangelnde Barrierefreiheit und Rassismus als zentrale Diskussionspunkte. Fast die Hälfte der Befragten dieses Profils (49,1 %) gehört der Altersgruppe der 15-18-Jährigen an, wobei die überwiegende Mehrheit (72,2 %) weiblich ist. Unter den Gymnasiastinnen und Gymnasiasten stellt diese Gruppe mit 38,3 % den größten Anteil. Hinsichtlich der Wahrnehmung der Lebensbedingungen in Coburg äußern 25,9 % der Befragten die Auffassung, dass deutliche Verbesserungen möglich sind. Etwa ein Fünftel (19,4 %) gibt an, die Region verlassen zu wollen, sobald sie die Möglichkeit dazu haben. Bezüglich der Information über Hilfsangebote herrscht Uneinigkeit: 41,7 % der Jugendlichen fühlen sich nicht ausreichend über bestehende Unterstützungsmöglichkeiten informiert.

Im 2. Profil „Wenige Sorgen“ stehen im Vergleich zu den anderen Profilen weniger problematische Themen im Vordergrund bzw. in vergleichsweise geringerem Anteil. Das Profil "Wenige Sorgen" gibt einen Einblick in die Lebenssituation von Jugendlichen in der Region Coburg, die überwiegend der Altersgruppe der 12-14-Jährigen (51,1 %) angehören. Die Geschlechterverteilung ist ausgeglichen, wobei Gymnasiastinnen und Gymnasiasten mit 36,8 % den größten Anteil ausmachen. Etwa die Hälfte der Jugendlichen (49,7 %) findet die Region Coburg "ganz okay". Demgegenüber sind lediglich 8,3 % der Meinung, dass sie die Region verlassen werden, sobald sie alt genug sind. Hinsichtlich der Erreichbarkeit von Hilfsangeboten zeigt sich, dass sich rund drei Viertel (73,6 %) der befragten Jugendlichen sich ausreichend informiert fühlen, was auf eine zufriedenstellende Kenntnis und Verfügbarkeit von Unterstützungsmaßnahmen hinweist.

Die zentralen Themen der Jugendlichen des Profils 3 in ihrem Freundeskreis umfassen Klima- und Umweltschutz, Gleichberechtigung und mentale Gesundheit. Dieses Profil zeichnet sich durch eine gleichmäßige Verteilung auf die Altersgruppen der 15-18-Jährigen (43,1 %) und der 18-21-Jährigen (41,8 %) aus. Eine deutliche Mehrheit (67,4 %) der Befragten ist weiblich, wobei Gymnasiastinnen und Gymnasiasten mit 44,7 % den größten Anteil unter den Schultypen ausmachen. Hinsichtlich auf die Wahrnehmung des Lebensumfeldes zeigt sich, dass etwa die Hälfte (47,7 %) der Jugendlichen die Region Coburg als "ganz okay" empfindet. Jeweils etwa ein Drittel der befragten Jugendlichen wohnt in Kleingemeinden (31,1 %) und Mittelgemeinden (28,9 %). Hinsichtlich der Zugänglichkeit zu Hilfsangeboten gibt die Mehrheit

(66,9 %) an, sich ausreichend informiert zu fühlen, was auf ein hohes Maß an Bekanntheit und Zugang zu Unterstützungsressourcen hinweist.

Bei den Jugendlichen des Profils 4 „Gewalt“ stehen die Problemthemen Gewalt, Rassismus und Mobbing in ihrem Freundeskreis im Mittelpunkt. Besonders ausgeprägt ist die Thematik bei den 15-18-Jährigen (41,1 %), aber auch bei den 12-14-Jährigen (36,6 %). Interessanterweise ist es das Hauptthema bei Jugendlichen, die sich als "divers" identifizieren (4,5 %). Die Problematik der Gewalt und des Mobbing zeigt sich vor allem Schülerinnen und Schülern der Realschule (31,4 %) und der Mittelschule (22,9 %). Ein Viertel der befragten Jugendlichen dieses Profils äußert den Wunsch, die Region zu verlassen, sobald sie alt genug sind (23,2 %). Auf der anderen Seite gibt etwa ein Drittel an, dass in der Region deutliche Verbesserungen möglich sind (30,4 %), während ein ähnlich hoher Anteil die Region als "ganz okay" empfindet (31,3 %). Bezüglich der Kenntnis über bestehende Hilfsangebote zeigt sich eine gespaltene Wahrnehmung: Während die Hälfte der Befragten (54,1 %) angibt, gut informiert zu sein, fühlt sich die andere Hälfte nicht ausreichend über Unterstützungsmöglichkeiten informiert. Diese Ergebnisse verdeutlichen die dringende Notwendigkeit, Maßnahmen zur Prävention und Unterstützung von Jugendlichen in Bezug auf Gewalt und Mobbing zu verstärken. Insbesondere die Wahrnehmung der Sicherheit und des sozialen Klimas in der Region sowie der Zugang zu Unterstützungsressourcen stellen wichtige Handlungsfelder dar.

Die Problemthemen Rauchen, illegale Drogen und Alkohol werden von den Jugendlichen des Profils 5 „Alkohol und Drogen“ zu einem vergleichsweise höheren Anteil thematisiert als in den anderen Profilen. Besonders verbreitet ist das Problemthema bei den 15-18-Jährigen (46,5 %), unabhängig vom Geschlecht und weitgehend unabhängig von der Größe der Herkunftsgemeinde. Die Thematik Alkohol und Drogen ist vor allem unter Gymnasiastinnen und Gymnasiasten (29,1 %) und Realschülerinnen und Realschülern (21,8 %) präsent. Etwa ein Drittel der Jugendlichen dieses Profils (33,1 %) gibt an, sich nicht ausreichend über Hilfsangebote informiert zu fühlen, was auf potenzielle Lücken in der Präventions- und Unterstützungsinfrastruktur hinweist.

Die Frage „Welche der folgenden Themen kommen in deinem Umfeld auf?“ konnte von den Jugendlichen mit offenen Angaben beantwortet werden. Insgesamt lassen sich folgende Themenkomplexe in den offenen Antworten der Jugendlichen finden:

- Soziale Probleme und Diskriminierung: Hier berichten die Jugendlichen von Homophobie, (sexueller) Belästigung und Hass unter Jugendlichen als relevante Themen.
- Infrastruktur: Sehr wenige Antworten (N = 3) weisen darauf hin, dass schlechte Verbindungen und Straßen relevante Themen für die Jugendlichen sind.
- Gesundheit und Wohlbefinden: Zudem gibt es Angaben, die Themen wie die psychische Gesundheit, Work-Life-Balance aber auch Drogen- und Alkoholkonsum adressieren. Dies weist darauf hin, dass diese Komponente für die Jugendlichen ein relevantes Thema zu sein scheint.
- Politik und Gesellschaft: Einige Antworten deuten darauf hin, dass Themen wie Altersarmut und politische Diskussionen ebenfalls für Jugendliche ein wichtiges Thema zu sein scheint.
- Freizeit und Interessen: Als häufigste Kategorie sind relevante Themen für Jugendliche in ihrem Umfeld die Themen Freizeitgestaltung und eigene Interessen, wobei Vereine, Sport und Freunde hier beispielhafte Antworten sind.
- Bildung und Zukunft: Bildung, Studium, Beruf und Zukunftsgestaltung werden von den Jugendlichen als weitere wichtige Aspekte genannt.

Die Jugendlichen wurden mittels offenem Antwortformat dazu befragt, welche Hilfsangebote ihrer Ansicht nach noch fehlen. Die Antworten teilen sich dabei auf in Antworten, die Hilfsangebote zu bestimmten Themenkomplexen ansprechen, und in Antworten, die die Umsetzung der Hilfsangebote betreffen. Die Themen, zu denen die Jugendlichen ein Defizit in Hilfsangeboten wahrnehmen, lassen sich in drei Bereiche kategorisieren:

1. Mentale Gesundheit und psychische Probleme

Die Rückmeldungen betonen die Notwendigkeit von mehr Unterstützung im Bereich der mentalen Gesundheit, insbesondere in Schulen. Es besteht Bedarf an leicht zugänglichen und niedrigschwelligen Beratungsangeboten, Informationen über den Umgang mit Stress, Depressionen, Einsamkeit und anderen psychischen Problemen. Zusätzlich wird eine bessere Aufklärung über Themen wie Suizid, Mobbing und Gewalt benötigt. Die Jugendlichen suchen nach kompetenten Ansprechpartnern, Therapeuten und Beratungsstellen, um ihnen in schwierigen Situationen zu helfen und sie zu unterstützen.

2. Jugendspezifische Themen

Der zweite Themenkomplex weist auf den Wunsch nach neutralen Beratungsstellen hin, die jungen Erwachsenen bei wichtigen Schritten ins eigenständige Leben, wie Umzug, Steuererklärung und Versicherungen, unterstützen. Auch das Thema Geld verdienen als Teenager und die Möglichkeit von Ferien- oder Schülerjobs werden angesprochen.

3. Gesundheitsberatung und Präventionsarbeit

Die Antworten der Jugendlichen verdeutlichen abschließend den Bedarf an Aufklärung und Präventionsarbeit bei verschiedenen sensiblen Themen. Dazu gehören ungewollte Schwangerschaften, häusliche Gewalt, Alkohol- und Drogenmissbrauch sowie mentale Gesundheit und Selbstverletzung. Es wird nach Informationen darüber gesucht, wie man mit diesen Herausforderungen umgehen kann, sei es im eigenen Umfeld oder bei Freunden und Familienmitgliedern.

Bezüglich der Umsetzung von Hilfsangeboten weisen die Jugendlichen zum einen darauf hin, dass die Zugänglichkeit zu Hilfsangeboten besonders in den Bereichen der mentalen Gesundheit und sensiblen Themen wie Mobbing, häuslicher Gewalt und ungewollten Schwangerschaften nicht ausreichend gegeben ist. Viele Jugendliche fühlen sich nicht gebührend informiert und wissen nicht, wo sie im Bedarfsfall Hilfe finden können. Es besteht der Wunsch nach mehr Aufklärung und Prävention, insbesondere durch neutrale und professionelle Angebote, die in Schulen zugänglich gemacht werden. Zudem wird betont, dass Hilfsangebote diskret und leicht zugänglich sein sollten, um Jugendliche dazu zu ermutigen, Hilfe in Anspruch zu nehmen, wenn sie sie benötigen. Besonders betont wird in diesem Zusammenhang der Wunsch nach möglichst niedrighschwelligem Zugang zu Hilfsangeboten. Die Jugendlichen äußern das Bedürfnis nach mehr anonymen Unterstützungsmöglichkeiten sowie besserer Erreichbarkeit von Fachpersonal. Vorschläge wie eine kostenlose Online-Plattform für Anfragen und anonyme Beratung werden gemacht, um Jugendlichen eine einfache Möglichkeit zu bieten, Hilfe zu suchen. Zudem wird angemerkt, dass spezifische Unterstützung für LGBT+-Personen fehlt und verbessert werden muss, um deren Bedürfnisse besser zu adressieren.

3.4 Mobilitätsindex

Das Wissen über die Fortbewegungsmittel der Jugendliche der Region Coburg zur Schule bzw. Arbeit bietet wertvolle Einblicke in deren Mobilitätsverhalten und reflektiert zugleich die Potenziale für die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel in der Region. Die Befragungsdaten zeigen, dass die Jugendlichen ihre Schule oder Arbeitsstelle auf unterschiedliche Weise erreichen. Diese Mobilitätsmuster können Aufschluss darüber geben, ob die derzeitigen Verkehrsdienste den Bedürfnissen der Jugendlichen gerecht werden und ob Potenziale bestehen, die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel zu erhöhen.

Die Jugendlichen wurden gebeten anzugeben, wie sie zur Schule bzw. zu Arbeit gelangen. Die prozentuale Verteilung ist in Abbildung 4 dargestellt.

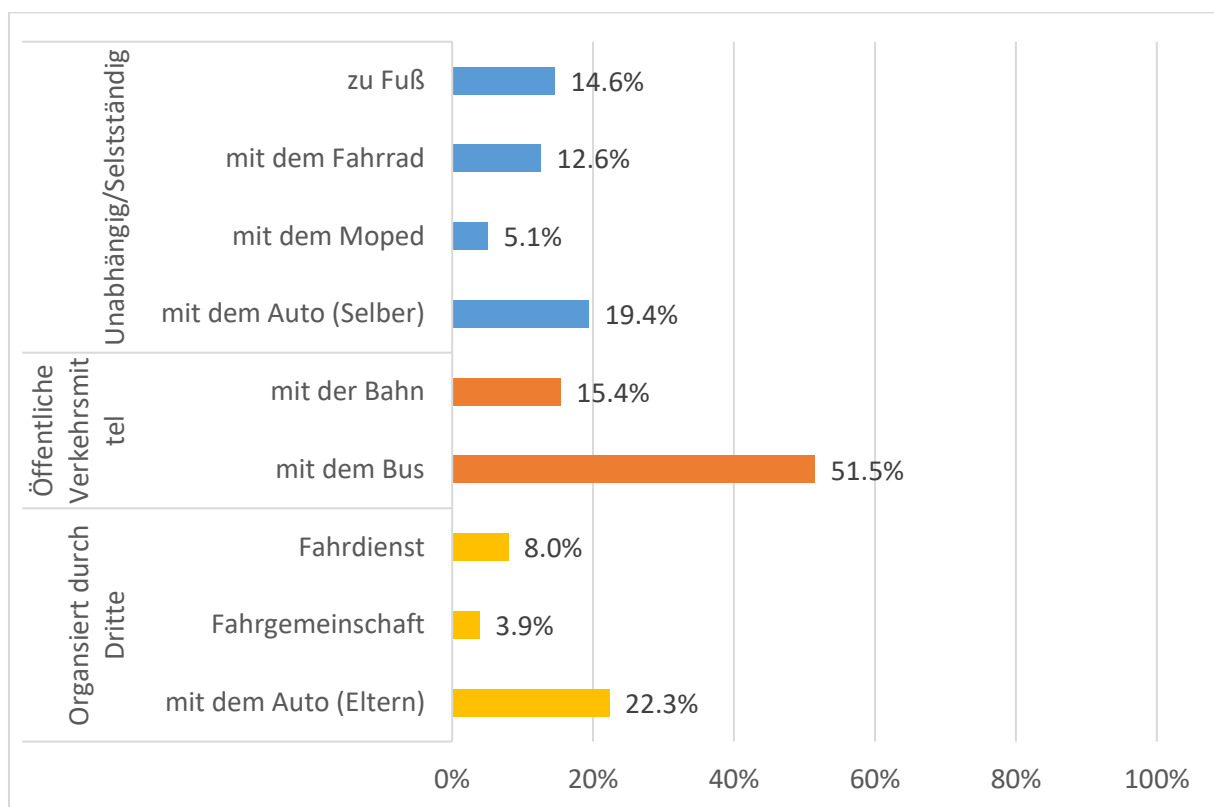


Abbildung 4. Mobilität Wohnort – Schule bzw. Arbeit.
Hinweis: Mehrfachnennungen waren möglich.

Der überwiegende Teil der befragten Jugendlichen fährt mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Schule oder zur Arbeit, davon etwa die Hälfte mit dem Bus (51,5 %). Fahrgemeinschaften (3,9 %) und selbständige Fahrten mit dem Moped (5,1 %) sind am wenigsten verbreitet, ansonsten ist die Verteilung auf die anderen Verkehrsmittel relativ ausgeglichen. Abbildung A6 im Anhang bildet den Mobilitätsindex aufgeschlüsselt nach Gemeinden ab.

Um die Bedürfnisse verschiedener Gruppen von Jugendlichen herauszufiltern, wurde ein Mobilitätsindex (Abbildung 5) gebildet und mit weiteren Merkmalen der Jugendlichen in einen in Beziehung gesetzt.

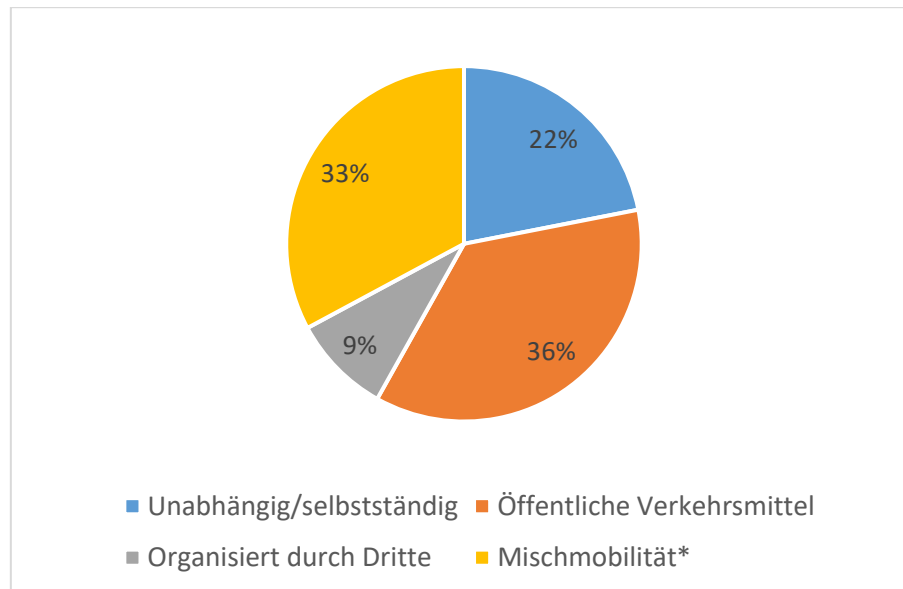


Abbildung 5. Mobilitätsindex.

Hinweis: Mehrfachnennungen waren möglich. *Mischmobilität umfasst die Gruppe der Jugendlichen, die mehr als eine Angabe gemacht haben, wie sie zur Schule oder zur Arbeit gelangen.

Nahezu ein Viertel der Jugendlichen (21,9 %) in der Region Coburg nutzt eigenständige Verkehrsmittel wie zu Fuß gehen, Fahrrad, Moped oder Auto, um zur Schule oder zur Arbeit zu gelangen. Der größte Anteil der Jugendlichen (36,2 %) verlässt sich für den täglichen Weg zur Schule oder zur Arbeit ausschließlich auf Busse und Bahnen. Ein vergleichsweise geringer Anteil der Jugendlichen wird ausschließlich von Dritten (9,0 %) befördert, was auf eine geringere Abhängigkeit von den Eltern oder anderen Erwachsenen hinweist. Etwa ein Drittel der Jugendlichen (32,8 %) gibt an, mehr als eine Option zu nutzen, um zur Schule oder zur Arbeit zu kommen, was auf eine gewisse Flexibilität bei der Wahl der Verkehrsmittel hinweist. 10,6 % der Jugendlichen geben sogar an, drei oder mehr verschiedene Optionen zu nutzen, um ihre Ziele zu erreichen, was auf ein vielfältiges und dynamisches Mobilitätsverhalten hindeutet.

Öffentliche Verkehrsmittel werden insbesondere von der Altersgruppe der 12 bis 14-Jährigen genutzt (48,9 %). Mit Bus und Bahn fahren jeweils etwa 40% der Jugendlichen zur Realschule oder zum Gymnasium. Die Jugendliche, die öffentliche Verkehrsmittel nutzen, kommen

überwiegend (40,2 %) aus Kleingemeinden. Ihre Freizeit verbringend die Jugendliche dieser Gruppe ihre Freizeit überwiegend (65,5 %) im Heimatort, aber auch zu 20,7 % in der Stadt Coburg.

Jugendliche, die selbständig zur Schule oder zur Arbeit fahren, gehören überwiegend der Altersgruppe der 18 bis 21-Jährigen an (66,1 %). Dabei handelt es sich vor allem um Jugendliche, die die Berufsschule besuchen (22,8 %) und bereits arbeitstätig sind (31,9 %). 43 % der unabhängigen Gruppe finden die Region Coburg „ganz okay“. 45 % der Jugendlichen, die von Dritten gefahren werden, besuchen das Gymnasium. Der überwiegende Anteil dieser Gruppe seine Freizeit überwiegend (57,6 %) im Heimatort. Mehr als eine Option der Mobilität geben vor allem die 15 bis 18-jährigen Jugendlichen an (41,9 %). Unabhängig von der Mobilität sind mehr als die Hälfte aller Gruppen in einem Verein/Verband aktiv.

3.5 Offene Rückmeldungen der Jugendlichen

Zu Ende der Befragung erhielten die Jugendlichen die Möglichkeit, in einem offenen Antwortformat sonstige Mitteilungen frei zu äußern. Die Frage stieß mit 374 Antworten auf eine starke Resonanz, da viele Jugendlichen ihre Gedanken und Ideen offen teilten. Insgesamt scheint es eine starke Nachfrage nach vielfältigen, zugänglichen und bezahlbaren Freizeitmöglichkeiten zu geben, da der größte Teil der offenen Antworten sich auf Freizeitangebote bezieht. Thematisiert werden dabei beispielsweise Wünsche nach mehr Möglichkeiten wie Bowlingbahnen, Rollschuhbahnen, Schwimmbädern, Basketballplätzen oder Skateparks. Auffällig ist bei dieser Frage die Häufung von Missständen bezüglich des öffentlichen Nahverkehrs, insbesondere in den ländlichen Gebieten rund um Coburg. Viele Jugendliche berichten von unzureichenden Busverbindungen, insbesondere außerhalb der Schulzeiten und am Wochenende. Einige thematisieren lange Wartezeiten, unpraktische Fahrpläne und überfüllte Busse. Dies erschwert es Jugendlichen, Freunde zu treffen, Veranstaltungen zu besuchen oder ihre Freizeitaktivitäten zu planen. Einige schlagen vor, die Busfrequenz zu erhöhen, die Fahrzeiten anzupassen oder die Stadtbusdienste auf benachbarte Ortschaften auszuweiten. Insgesamt wird deutlich, dass eine Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs ein zentrales Bedürfnis für die Jugendlichen ist, um die Mobilität und Lebensqualität der Jugendlichen in der Region zu erhöhen: „Es wäre auch schön, wenn die öffentlichen Verkehrsmittel wie Bus und Zug etwas mehr fahren würden, damit man nicht so extrem auf das Auto angewiesen ist“, äußert beispielsweise eine Person. Eng damit im

Zusammenhang stehen eine Fülle von Anliegen und Vorschlägen, die die Stadtentwicklung adressieren. Einige der wichtigsten Punkte, die genannt wurden, sind die Verbesserung des Einzelhandels – insbesondere im Bereich der Mode, mehr und bessere Radwege sowie mehr Treffpunkte für Jugendliche. Die Antworten der Jugendlichen weisen darüber hinaus auf Besorgnis über die Sicherheit und das soziale Umfeld in Coburg hin. Viele fühlen sich unwohl und unsicher auf den Straßen, insbesondere abends, und berichten von einem Anstieg von Gewalttaten und Drogenhandel. Es herrscht auch Unbehagen über das Verhalten einiger Jugendlicher, das als respektlos und asozial empfunden wird. Einige schlagen vor, mehr für die Sicherheit zu tun, wie längere Beleuchtung durch Straßenlaternen und erweiterte Busdienste am Wochenende. Andere äußern Bedenken über den Einfluss des Internets und sozialen Medien auf das Verhalten und die Einstellungen der Jugendlichen. Insgesamt besteht der Wunsch nach einem sichereren und angenehmeren Umfeld für alle Jugendlichen und Bewohner. „Egal wo man sich bewegt, mit Anbruch der Dämmerung möchte man als Jugendlicher nicht mehr nach draußen. Aber auch schon tags fühlt man sich zunehmend unwohler. Wenn die Eltern erzählen, wie sie den ganzen Tag draußen waren, ist dies bei uns schon lange nicht mehr möglich. Es gibt Messerstechereien und andere Gewaltakte.“ Zu erwähnen sind außerdem die Rückmeldungen der Jugendlichen bezüglich der Umfrage. Die Rückmeldungen zur Umfrage sind durchweg gemischt, aber es gibt viele positive Kommentare zur Initiative und zum Interesse an den Meinungen der Jugendlichen. Einige Teilnehmer betonen positiv, die Möglichkeit zu bekommen, Rückmeldung zur Stadt Coburg und der Umgebung geben zu können. Es gibt auch konstruktive Kritik und Vorschläge zur Verbesserung der Umfrage, wie zum Beispiel die Möglichkeit, mehrere Antworten auszuwählen oder an mancher Stelle eine klarere Fragestellung. Insgesamt scheint die Mehrheit der Teilnehmer die Umfrage positiv zu bewerten und hofft, dass ihre Antworten zu positiven Veränderungen führen können. Die Teilnehmenden loben die Möglichkeit, gehört zu werden und Rückmeldungen geben zu können. „Ich finde es gut, dass uns Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine Umfrage zur Verfügung gestellt wird. So dürfen wir mitbestimmen und Angebote werden auf unsere Anforderungen angepasst. Danke für diese Chance.“

4 Zusammenfassung

Abschließend werden die wichtigsten Erkenntnisse der einzelnen Kapitel und Fragen zusammengefasst.

In der Gesamtbetrachtung des Kapitels **3.1** zeigt sich, dass die Zufriedenheit mit der Region Coburg von den Befragten als moderat bewertet wird. Dabei stellt die Antwortoption „Ganz okay“ mit einem Anteil von 44,9 % die häufigste und die Antwort „Die beste Region der Welt“ mit einem Anteil von 8,6 % die seltenste Bewertung dar. Die Einschätzung der Attraktivität der Region für Jugendliche variiert in Abhängigkeit vom Alter der Befragten. Während ältere Befragte (18–21 Jahre) die Region als weniger attraktiv für Jugendliche, jedoch als geeigneten Lebensort im Erwachsenenalter bewerten, geben jüngere Befragte (14–18 Jahre) häufiger an, wegziehen zu wollen. Die jüngsten Befragten (12–14 Jahre) bewerten die Region am häufigsten als „ganz okay“ (52,9 %). Jungen bewerten Coburg häufiger als „die beste Region“, während Mädchen häufiger angeben, wegziehen zu wollen. Die Zufriedenheit ist unter Schülerinnen und Schülern verschiedener Schulformen ähnlich. Die Einbindung in Vereine sowie die Informiertheit über Angebote korrelieren mit einer höheren Zufriedenheit. Jugendliche, die nicht eingebunden waren, äußern häufiger den Wunsch, wegzuziehen und gut informierte Jugendliche bewerten die Region positiver. Die Analyse der Herkunftsgemeinden ergibt, dass sich Befragte aus Kleinstgemeinden am häufigsten Verbesserungen wünschen und die Region zugleich als „ganz okay“ bewerten. Die Ergebnisse legen insgesamt nahe, dass die Einschätzungen der Attraktivität der Region sowie die Zufriedenheitsfaktoren in bedeutsamen Maße mit verschiedenen demografischen und sozioökonomischen Faktoren zusammenhängen. Dazu zählen das Alter, das Geschlecht, die Einbindung in Vereine sowie der Informationsstand bezüglich der regionalen Angebote.

In Kapitel **3.2** wurde die Freizeitgestaltung der befragten Jugendlichen thematisiert. Die Freizeitaktivitäten der Jugendlichen in der Region Coburg weisen darauf hin, dass Sport (52,0 %) und das Anschauen von Content (50,5 %) am häufigsten ausgeübt werden. Die Hälfte der Befragten gibt an, sich an einer oder keiner sozialen Aktivität zu beteiligen, während die andere Hälfte zwei oder mehr Aktivitäten angibt. Die Vielfalt der Aktivitäten ist unabhängig vom Wohnort sowie dem Alter der Befragten. Vereinsmitglieder und ehrenamtlich Engagierte sind aktiver in ihrer Freizeitgestaltung. Schülerinnen und Schüler von Gymnasien nehmen

häufiger an Freizeitaktivitäten teil, was auf ein größeres Angebot an diesen Schulen hinweist. Jungen sind insgesamt aktiver als Mädchen und fühlen sich besser über Freizeitangebote informiert. Die Jugendlichen wünschen sich primär über Social Media über Freizeitangebote informiert zu werden, wobei traditionelle Informationskanäle ebenfalls von Bedeutung sind.

Die Untersuchung der Problemthemen in den Freundeskreisen der Jugendlichen in Kapitel **3.3** ergibt, dass die Mehrheit der Befragten maximal drei Probleme angibt. Während sich etwa zwei Drittel der Befragten ausreichend über Hilfsangebote informiert fühlen, zeigen sich geschlechtsspezifische Unterschiede. Hierbei geben Mädchen häufiger an, unzureichend informiert zu sein. Die fünf identifizierten Profile verdeutlichen, dass Diskriminierung, Umweltprobleme, Gewalt und Drogenmissbrauch zentrale Themen sind, die in Abhängigkeit von der Altersgruppe und der besuchten Schulform unterschiedlich stark ausgeprägt sind. Jugendliche, die von Gewalt und Mobbing, Alkohol und Drogen betroffen sind, fühlen sich oft unzureichend über Hilfsangebote informiert. Dies weist auf Lücken in der Präventions- und Unterstützungsinfrastruktur hin. Die offenen Antworten unterstreichen die Notwendigkeit weiterer Hilfsangebote, wie z.B. der Gesundheitsberatung.

Das Kapitel **3.4** beschreibt das Mobilitätsverhalten von Jugendlichen in der Region Coburg auf dem Weg zur Schule oder zur Arbeit. Die Analyse basiert auf Befragungsdaten zu den verschiedenen Verkehrsmitteln der Jugendlichen. Der überwiegende Teil nutzt öffentliche Verkehrsmittel, wobei der Bus mit 51,5% am häufigsten genutzt wird. Selbstständige Fortbewegung zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem Moped sowie private Fahrten sind weniger verbreitet. Etwa ein Viertel der Jugendlichen nutzt ausschließlich eigene Verkehrsmittel, etwas mehr als ein Drittel ausschließlich öffentliche Verkehrsmittel. Um die verschiedenen Gruppen von Jugendlichen zu charakterisieren und ihre Bedürfnisse besser zu verstehen, wurde ein Mobilitätsindex entwickelt. Dieser Index zeigt, dass ein beträchtlicher Teil der Jugendlichen mehr als eine Mobilitätsoption nutzt, was auf eine gewisse Flexibilität und Vielfalt im Mobilitätsverhalten hinweist. Öffentliche Verkehrsmittel werden vor allem von jüngeren Jugendlichen und Jugendlichen aus kleinen Gemeinden bevorzugt. Es zeigt sich, dass Jugendliche, die selbständig zur Schule oder zur Arbeit fahren, tendenziell älter sind und häufiger eine Berufsausbildung absolvieren oder bereits berufstätig sind. Diese Gruppe zeigt eine größere Unabhängigkeit von Erwachsenen und eine positivere Wahrnehmung ihres regionalen Umfelds. Insgesamt liefern die Ergebnisse wertvolle Einblicke in das

Mobilitätsverhalten von Jugendlichen in Coburg und Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung von Verkehrsangeboten, um den Bedürfnissen und Präferenzen dieser Altersgruppe besser gerecht zu werden.

Die offenen Rückmeldungen der Jugendlichen in Kapitel **3.5** lassen eine starke Nachfrage nach vielfältigen, zugänglichen und erschwinglichen Freizeitmöglichkeiten erkennen. Zudem wird eine dringende Notwendigkeit zur Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs, insbesondere in ländlichen Gebieten, gewünscht. Des Weiteren äußern zahlreiche Jugendliche Bedenken hinsichtlich der Sicherheit und des sozialen Umfelds in der Region Coburg und wünschen sich Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit und zur Förderung eines angenehmeren Umfelds. Die Rückmeldungen zur Befragung selbst sind überwiegend positiv. Die Jugendlichen äußern, dass sie die Möglichkeit schätzen, ihre Meinungen und Bedürfnisse zu äußern. Zudem hoffen sie, dass ihre Rückmeldungen zu positiven Veränderungen führen.

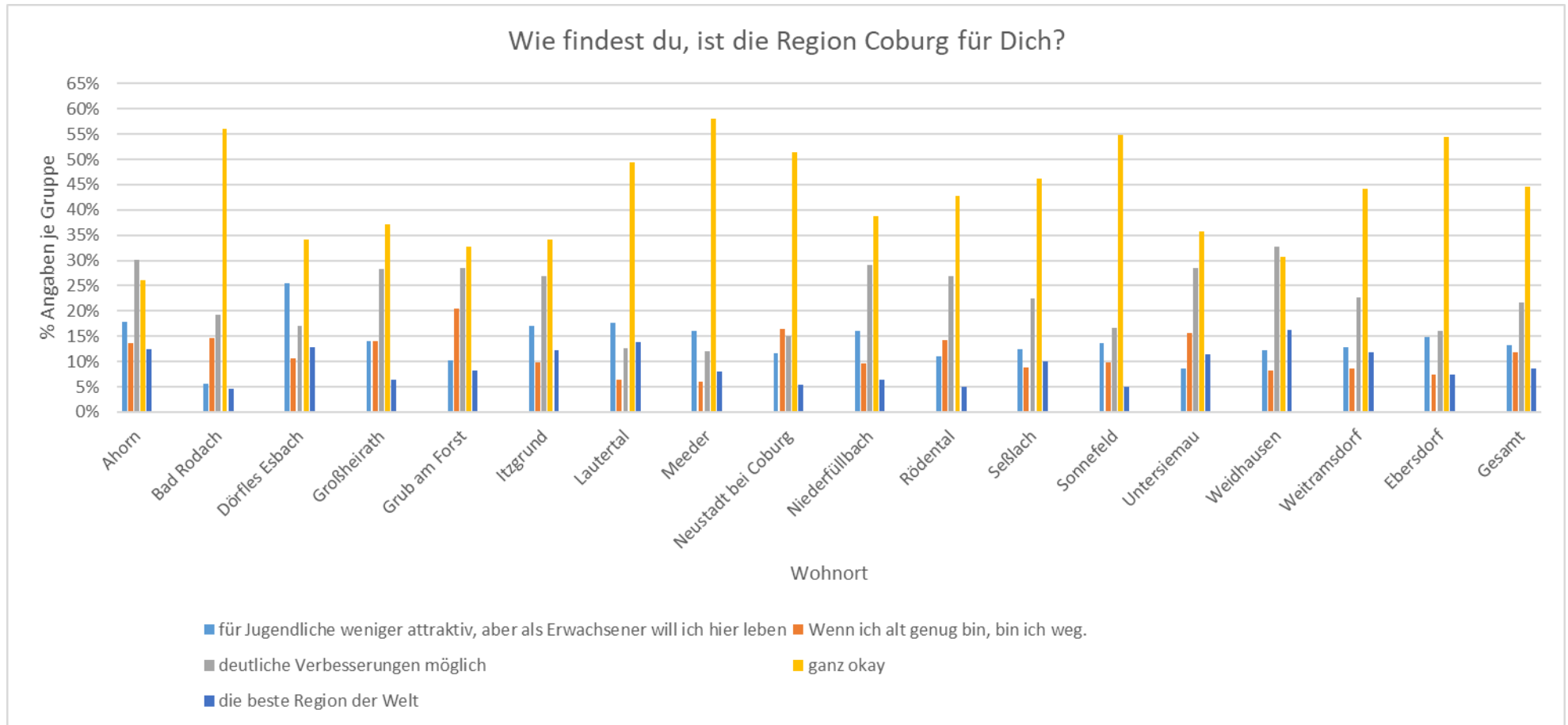
Anhang

Tabelle A1

Übersicht der Herkunftsgemeinden der Teilnehmenden.

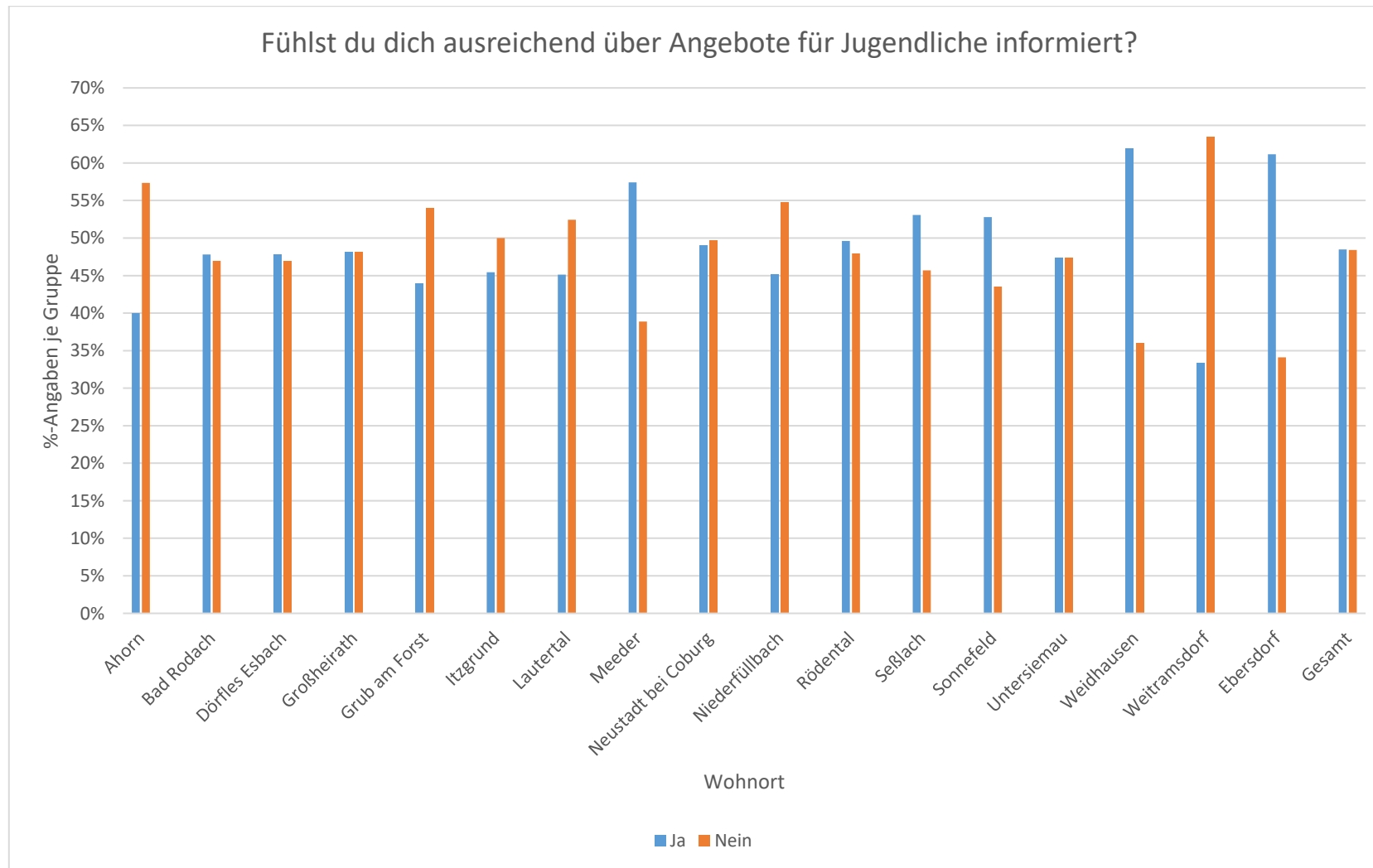
Ort	Anzahl Teilnehmende	Anteil Teilnehmende in %
Ahorn	75	5.6 %
Bad Rodach	115	8.5 %
Dörfles Esbach	49	3.6 %
Großheirath	81	6.0 %
Grub am Forst	50	3.7 %
Itzgrund	44	3.3 %
Lautertal	82	6.1 %
Meeder	54	4.0 %
Neustadt bei Coburg	149	11.0 %
Niederfüllbach	31	2.3 %
Rödental	123	9.1 %
Seßlach	81	6.0 %
Sonnefeld	108	8.0 %
Untersiemau	76	5.6 %
Weidhausen	50	3.7 %
Weitramsdorf	96	7.1 %
Ebersdorf	85	6.3 %
Gesamt	1.349	100 %

Abbildung A2
Einschätzung der Region der einzelnen Kommunen



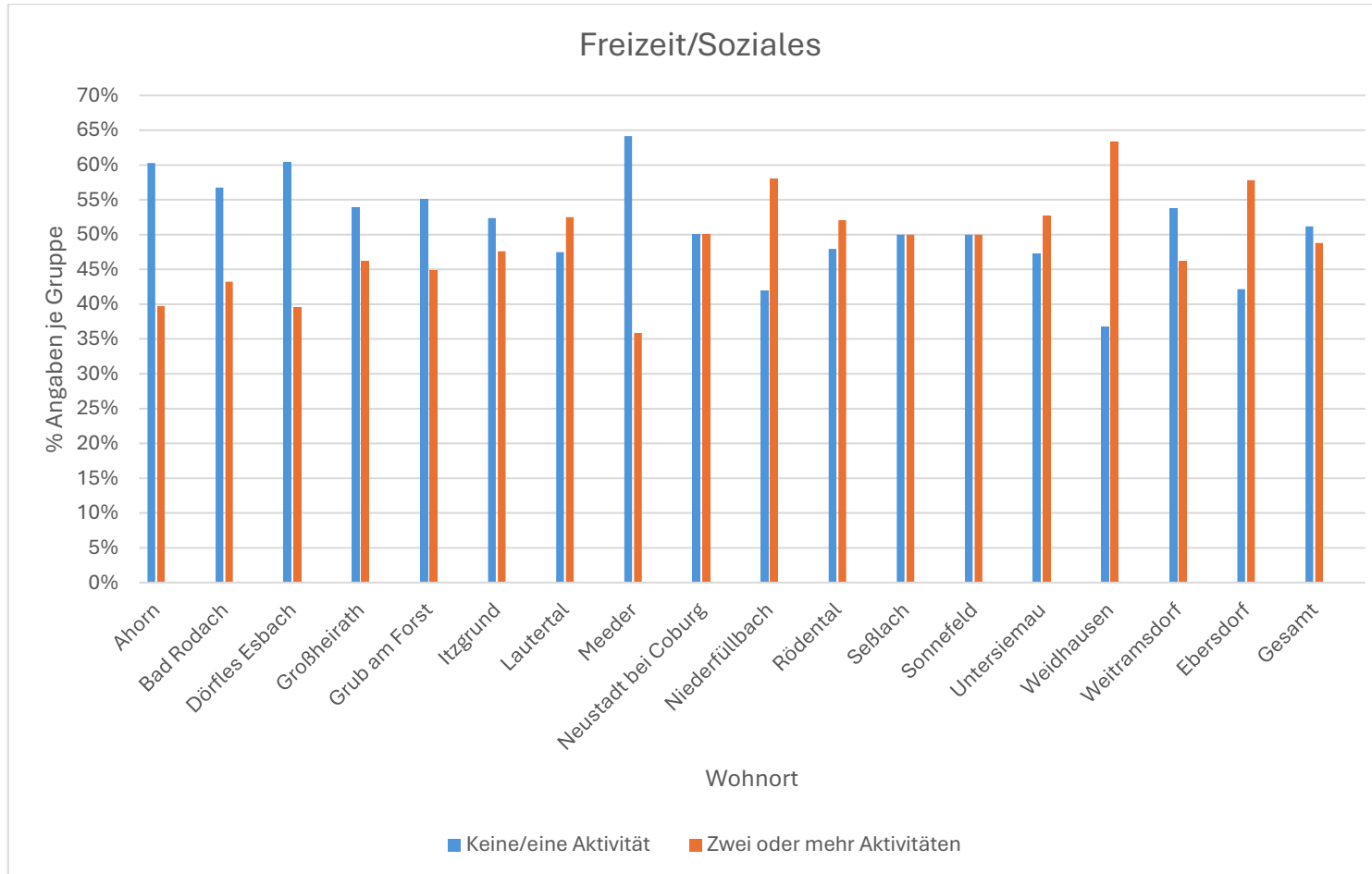
Anmerkung: Die Abbildung enthält nur gültige Angaben.

Abbildung A3
 Informiertheit über Freizeitangebote in den einzelnen Kommunen



Anmerkung: Die Abbildung enthält nur gültige Angaben.

Abbildung A4
Freizeitaktivitäten der einzelnen Kommunen



Anmerkung: Die Abbildung enthält nur gültige Angaben.

Abbildung A5
Themenprofile nach Gemeinde

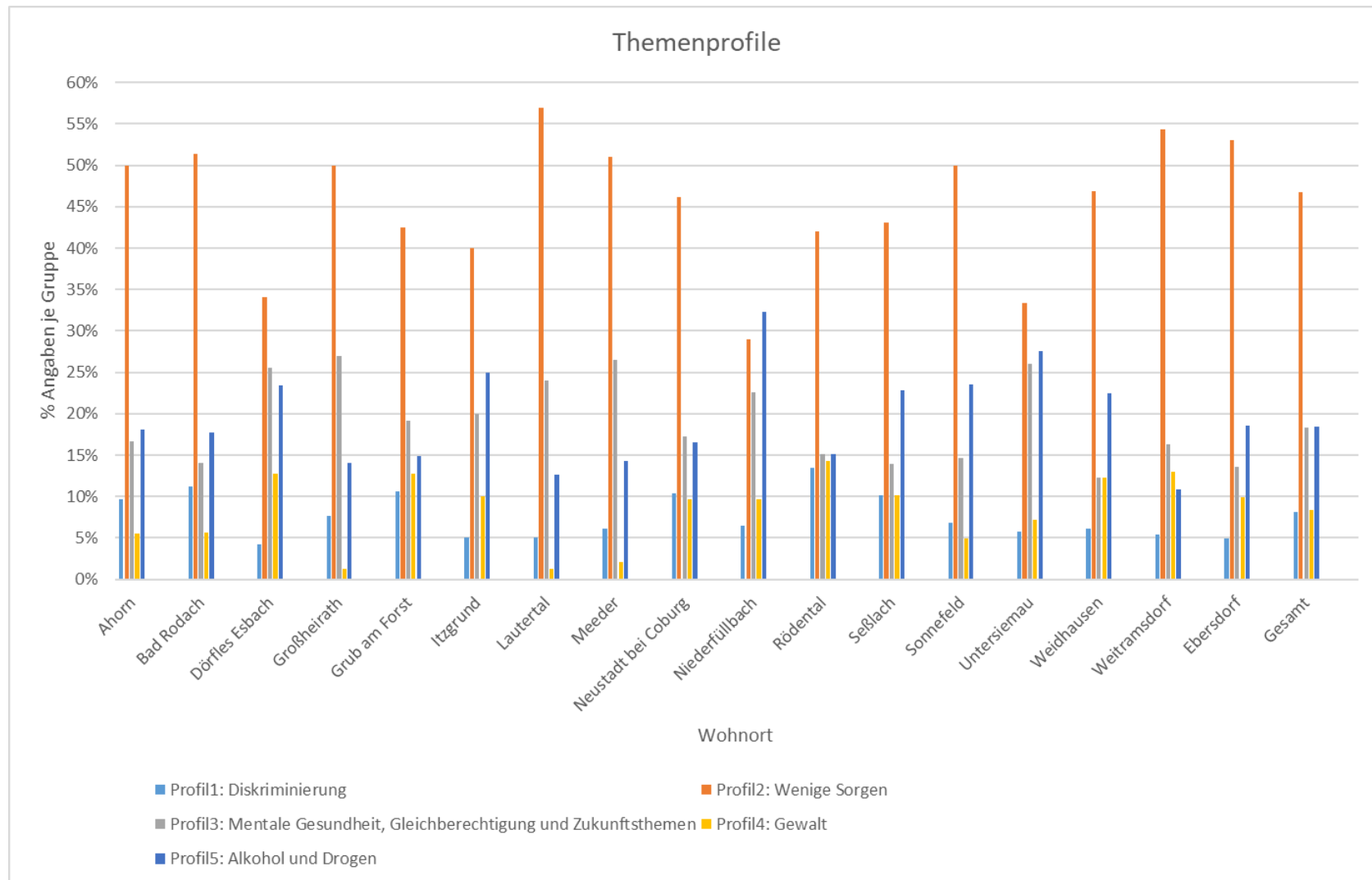


Abbildung A6
Mobilitätsindex nach Gemeinde

